

# Pferdeberufe zwischen ...

«Etwas mit Pferden!» – lautet der Berufswunsch zahlreicher junger Menschen. Doch oftmals entsprechen ihre Vorstellungen nicht der Realität: Zum Berufsalltag gehört mehr als Mähnen frisieren und Ausritte im Sonnenschein. Die Arbeit erfordert Fachwissen, das in einer mehrjährigen Ausbildung vermittelt wird, körperlichen Einsatz und häufig unregelmässige Arbeitszeiten. Doch wer mit Leidenschaft, der richtigen Einstellung und Durchhaltevermögen dabei ist, kann in diesem Beruf erfolgreich sein.

## Angelika Nido Wälty

Tiere im Allgemeinen und Pferde im Speziellen üben auf Kinder und Jugendliche eine grosse Faszination aus. Viele von ihnen machen Ponys und Pferde zu ihrem Hobby und beginnen mit dem Reiten. Gemäss der jüngsten Sport-Studie des Bundesamts für Sport (BASPO) üben 8,4 Prozent der Jugendlichen im Alter von zehn bis 14 Jahren das Reiten als Sportaktivität im weiteren Sinne aus. Bei einigen verliert sich diese Leidenschaft in der Pubertät, andere brennen so sehr für die Vierbeiner, dass sie darüber nachdenken, auch beruflich «etwas mit Pferden» zu machen.

## Falsche Erwartungen

Jugendliche, die auf einem Landwirtschaftsbetrieb oder mit Pferden aufgewachsen sind, wissen meist, was sie in der Ausbildung erwartet. Pferdebegeisterte ohne familiären Bezug zur Branche – auch wenn sie viel reiten und im Stall helfen – neigen dagegen oft zur Idealisierung. «Viele haben keine Vorstellung davon, was sie in einem Pferdeberuf erwartet», sagt Patricia Volpez Stern. Als diplomierte Reitlehrerin, ehemalige Pensionsstallbetreiberin, Präsidentin von Swiss Horse Professionals, Vorstandsmitglied der Organisation der Arbeitswelt OdA Pferdeberufe und Berufskundelehrbeauftragte mit 20-jähriger Erfahrung, ist sie eine profunde Kennerin des Schweizer Ausbildungswesens.

Ihr wichtigster Tipp für angehende Pferdeberufler: «Geht ausgiebig schnuppern – nicht nur ein paar Tage, sondern idealerweise mehrere Wochen und auch in der kalten Jahreszeit.» Nur so lasse sich realistisch einschätzen, was der Beruf erfordert – frü-

hes Aufstehen, körperliche Arbeit und Wetterfestigkeit. «Wir erhalten jedes Jahr viele Anfragen für Schnupperlehren. Die Interessierten dürfen bei uns gerne Stallluft schnuppern. Ich sage ihnen immer: Der Beruf ist wunderschön, aber auch anspruchsvoll und fordernd mit teils langen Präsenzzeiten», erklärt Corinne Rapold, Geschäftsführerin des Stalls BvG in Grüningen, die seit rund 20 Jahren als Berufsbildnerin Auszubildene betreut. Sie erlebt dabei immer wieder junge Menschen mit falschen Vorstellungen vom Be-

ruf und merkt meist schnell, ob sich jemand eignet. Sie sagt aber auch: «In den letzten Jahren hatten wir jedoch grosses Glück mit tollen Lernenden».

## Umdenken in der Branche

Unrealistische Erwartungen auf beiden Seiten führen oft zu Schwierigkeiten – sei es, weil sich Lernende den Beruf anders vorgestellt haben oder im Betrieb sofort voll einsatzfähig sein sollen. «Ohne Eingewöhnungszeit funktioniert das selten», weiss Volpez Stern. Die heutige «Generation Z» sei motiviert, komme aber oft «vom Sofa statt von draussen» und sei schneller kör-



*Der ausgewählte Lehrbetrieb sollte zu den eigenen Neigungen passen: wer nicht gerne unterrichtet, wird in einer Reitschule vermutlich nicht glücklich werden.*

# ... Romantik und Realität

Pferdewelt

Der Magazinteil der PferdeWoche



Laut einer Umfrage am Berufsbildungszentrum Strickhof sind 80 Prozent der Lernenden im Pferdefach mit ihrem Lehrbetrieb zufrieden. Wo dies nicht der Fall ist, kommt es oft in den ersten Monaten zu Ausbildungsabbrüchen. Bereits vor einigen Jahren schrieb das Pendlermagazin «20minuten» über die hohen Abbruchquoten in der Pferdebranche und stellte Zahlen von bis zu 40 Prozent in den Raum. Diese Quote relativierte Derek Frank, Präsident und Chefexperte der Oda Pferdeberufe, schon damals. Heute liege sie bei 10 bis 15 Prozent. Um ein realistisches Bild der Pferdeberufe zu vermitteln, setzt die Oda auf Aufklärung – etwa an Berufsmessen, auf [pferdeberufe.ch](http://pferdeberufe.ch) und in Info-Materialien.

## Den richtigen Lehrbetrieb finden

Der erste Schritt zu einer Ausbildung in der Pferdebranche ist die Suche nach einer Lehrstelle. In der Schweiz gibt es rund 350 Lehrbetriebe mit 400 Berufsbildnern. Einen Ausbildungsplatz zu ergattern ist gar nicht so einfach, den gemäss Oda «liegen Pferdeberufe im Trend für junge Menschen, die Verantwortung übernehmen möchten und körperliche Arbeit nicht scheuen.»

Die Wahl des Betriebs ist entscheidend für den Ausbildungserfolg, be-

tont Volpez Stern: «Nicht jeder Stall ist gleich.» Neben der menschlichen Chemie sollte der Betrieb auch zu den eigenen Interessen passen. Wer nicht gerne mit Kindern arbeitet oder ungern unterrichtet, ist in einer Reitschule fehl am Platz, und ein Springreiter wird sich in einem Westernreitstall kaum wohlfühlen.

Die berufliche Grundbildung erfolgt neben der praktischen Ausbildung im Lehrbetrieb an Berufsschulen. In der Schweiz gibt es vier Schulstandorte: für Zürich und die Ostschweiz der Strickhof in Winterthur-Wülflingen, für das Mittelland und die Zentral- und Innerschweiz das Inforama Rütli in Zollikofen, für die Romandie die Berufsschule Grange-Verney in Moudon VD und im Tessin in Coldrerio.

2024 schlossen schweizweit 155 Personen ihre Ausbildung ab, davon 123 mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) und 32 mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). «Diese Zahl bleibt seit Jahren stabil und sinkt nicht wie in anderen Lehrberufen», sagt Oda-Präsident Frank.

## Gut strukturierte Ausbildung

Die Pferdeberufe in der Schweiz sind klar strukturiert. Die Lehre zur Pferdewartin oder zum Pferdewart EBA dauert zwei Jahre, während die Aus-

*Motiviert und mitten in der Ausbildung zur Pferdefachperson EFZ: Die aktuellen Zweitklässler an der Berufsfachschule Strickhof.*

perlich und mental überfordert. Zudem fordere sie ihre Ausbildung als Gegenleistung für harte Arbeit viel bestimmter ein als frühere Generationen. «Diese Veränderungen sind auch für die Betriebe eine Herausforderung», sagt sie. Der Fachkräftemangel habe jedoch ein Umdenken bewirkt: Viele Betriebe verbessern inzwischen Arbeitsbedingungen und Ausbildung, weil erhaltene Mitarbeitende bessere Leistungen bringen.

bildung zur Pferdefachfrau beziehungsweise zum Pferdefachmann EFZ drei Jahre in Anspruch nimmt. Neben dem Unterricht an der Berufsfachschule nehmen die Lernenden an drei beziehungsweise fünf Kurstagen pro Lehrjahr an überbetrieblichen Kursen in verschiedenen Berufsbildungsstätten wie zum Beispiel dem NPZ teil. Die Oda Pferdeberufe ist bestrebt, die Berufsfelder ständig an die Anforderungen der Marktwirtschaft anzupassen und kontinuierlich weiterzuentwickeln. 2024 wurde deshalb eine Reform der Grundausbildung vorgenommen. Die bisherigen «Fachrichtungen» wurden auf dieses Jahr durch sechs Schwerpunkte ersetzt: Betreuung und Dienstleistung, Klassisches Reiten, Gangpferdereiten, Westernreiten, Pferderennsport und Gespannfahren.



*Gute Aussichten: In der Pferdebranche sind gute Fachkräfte sehr gesucht.*

### **In der Pferdebranche Karriere machen**

Der Traum vom eigenen Reitstall oder Pferdebetrieb wird aufgrund der Bodenknappheit und strengeren Vorschriften in der Raumplanung immer schwieriger. Dennoch sind die Zukunftsaussichten in Pferdeberufen intakt: Das Reiten boomt, Reitschulen sind voll, und die Anzahl der Pferde in der Schweiz wächst. Zudem sind viele Pferdebesitzer heute bereit, für fachliche Dienstleistungen zu zahlen, was Chancen für Freelancer bietet.

«Ambitionierte Berufsleute finden in der Pferdebranche spannende Karrieremöglichkeiten», sagt Volpez Stern. Bereits während oder nach der Grundbildung kann die Berufsmaturität erworben werden. Weiterführende Qualifikationen wie die Berufsprüfung zum Spezialisten der Pferdebranche (eidg. Fachausweis) oder die Höhere Fachprüfung zum Experten (eidg. Diplom) eröffnen neue Perspektiven. Aktuell läuft eine Reform, die junge Berufsleute besser einbinden soll.

Der akademische Weg ist ebenfalls möglich: Die HAFL in Zollikofen bietet einen Bachelor in Agronomie mit Vertiefung in Pferdewissenschaften an. Zudem sind Spezialisierungen in Bereichen wie Bodenarbeit, Horsemanship, Physiotherapie, Osteopathie oder Biomechanik sowie eine Trainerlaufbahn im J+S-System möglich. Wer Leidenschaft und Durchhaltevermögen mitbringt, kann sich auf eine vielversprechende Zukunft in der Pferdebranche freuen.

*Der Strickhof in Winterthur-Wülflingen ist eine von vier Berufsfachschulen für Pferdeberufe in der Schweiz.*

# Vier junge Auszubildende – ein Traumberuf

Von links nach rechts: Amélie Reichmuth, Alina Künzi, Jara Zehnder und Mirja Marty



Amélie Reichmuth, Alina Künzi, Jara Zehnder und Mirja Marty sind im zweiten Lehrjahr zur Pferdefachfrau EFZ und besuchen gemeinsam die Berufsschule am Strickhof in Wülflingen. Sie berichten über ihren Weg in die Pferdebranche, Herausforderungen und die Faszination ihres Berufs.

## Früh vorbereitet und bis heute überzeugt

Amélie Reichmuth arbeitete bereits während der Schulzeit nebenbei in einem Stall und wusste, was sie erwartet. «Die Ausbildung anspruchsvoll, aber ich war gut vorbereitet.» In ihrem Lehrbetrieb Hugener Pferdesport in Oberägeri wird Leistung gefordert, doch sie fühlt sich gut unterstützt. Wenn sie sich mit Gleichaltrigen vergleicht, wird ihr klar, dass sie sich für eine herausfordernde Ausbildung entschieden hat: «Es wäre sicher einfacher gegangen. Aber ich habe mich bewusst für diesen Beruf entschieden – aus Leidenschaft für das Pferd. Ich mache das nicht nur, um Geld zu verdienen, sondern weil es mir Spass macht.» Die Schwyzerin kann sich auch in Zukunft keinen besseren Beruf vorstellen.

## Durchhalten lohnt sich

Der Reit- und Pensionsstall Grie in Klingnau ist der Lehrbetrieb von Alina Künzi, die für ihre Ausbildung die Fachrichtung Pferdepflege gewählt hat. Sie hat auch schon an ihrer Berufswahl gezweifelt: «Jeder hat in der Ausbildung irgendwann diesen Moment», sagt sie. Besonders im Winter fällt ihr die Arbeit manchmal schwer: «Man beginnt im Dunkeln, hört im Dunkeln auf, und dazu kommt die Kälte.» In solchen Phasen helfen ihr Gespräche mit den Eltern und ihrem Berufsbildner Ernst Häfeli, bei dem sie stets Unterstützung findet: «Ich kann mit ihm über alles reden – das hilft mir sehr.» Trotz der Herausforderungen überwiegt für sie das Positive: «Es gibt so viele schöne Seiten an diesem Beruf, die all das wieder aufwiegen.»

## Von klein auf ein klares Ziel

Jara Zehnder absolviert ihre Ausbildung in der Fachrichtung Klassisches Reiten im elterlichen Betrieb im Aargau. Mit Pferden aufgewachsen, war ihr der Stallalltag und die anspruchsvolle Arbeit bereits vertraut. Ihr erstes eigenes Pony bekam sie mit elf – seither lässt sie die Leidenschaft nicht mehr los. «Mir macht der Umgang mit Pferden einfach Spass, deshalb wusste ich schon in der Schule, dass ich das zu meinem Beruf machen will», sagt sie. Zehnder wusste von Anfang an, was sie erwartet, zweifelte nie an ihrem Weg und fällt durch ihre Motivation und positive Einstellung auf.

## Die Leidenschaft zum Beruf gemacht

Mirja Marty wuchs nicht in einem pferdebegeisterten Elternhaus auf, entdeckte aber mit zehn ihre Liebe zu Pferden und verbrachte jede freie Minute im Reitstall. «Mein Hobby wurde immer intensiver, und ich half viel im Stall, daher wusste ich, was mich erwartet», erzählt sie. Trotzdem schaute sie sich auch andere Berufe an, bevor sie sich entschied: «Der Umgang mit Pferden, ihre Pflege und das Reiten bereiten mir einfach grosse Freude.» Die Arbeit in ihrem Lehrbetrieb, dem Stall BvG in Grünigen, ist körperlich anstrengend, doch das stört sie nicht – im Gegenteil: «Ich bin lieber in Bewegung als in einem Büro.» Mirja Marty schätzt auch den Kontakt zu Pferdebesitzern und Kunden und würde ihren Beruf jederzeit wieder wählen. Nur der Start war herausfordernd: «Das Ausziehen von zu Hause war eine grosse Umstellung, und ich dachte ein paarmal ans Aufhören.» Inzwischen hat sie sich daran gewöhnt und besucht ihre Familie an freien Tagen. Den Unterricht am Strickhof empfindet sie als spannende Abwechslung zum Arbeitsalltag.